



50 Jahre „Mouvement écologique“

Noch eine Schlacht zu schlagen

Die Umweltorganisation „Mouvement écologique“ erhebt ihre Stimme in der Gesellschaft, um tragfähige Antworten auf Fragen zu Umweltschutz, nachhaltiger Entwicklung, sozial verträglichem Wachstum und Demokratie zu finden. Zum Jubiläum will die Vereinigung ihrer Rolle als nationales Denk-Atelier einmal mehr gerecht werden, sagt Präsidentin Blanche Weber.

Demonstrationen ziehen sich wie ein roter Faden durch die 50 Jahre Vereinsgeschichte des Mouvement écologique. 2016 rief die Umweltorganisation zum Boykott des Transatlantischen Freihandelsabkommens auf, 2004 protestierte sie vor dem Parlament mit den Eisenbahner-Gewerkschaften. Um den Schutz bedrohter Ackerwildkräuter ging es 1986 in Bartringen. Blanche Weber koordiniert seit langem die Öffentlichkeitsarbeit, hier 2011 bei einer Aktion für Naturschutz in Pettingen. 2008 half der Meco der „Amicale des Hauts-Fourneaux“, ein Stück Industriegeschichte im Minette zu erhalten.

Foto: Le Sibenthaler



Foto: Gerry Huberty

Foto: Nathalie Rovatti



Was nützen schöne Aufrufe zu mehr Klimaschutz, wenn alle die Lage als ernst einstufen, aber keiner den Anfang machen will, an seinen fragwürdigen Gewohnheiten etwas zu ändern? Oder wenn alle Bio-Lebensmittel toll finden, aber nicht kaufen, weil sie ihnen zu teuer sind? Kampagnen und Bildungsinitiativen der vergangenen Jahrzehnte haben wenig am Verbraucherverhalten geändert. Es werden mehr Flugreisen denn je gebucht, riesige SUVs als Stadtauto gekauft, Billigfleisch aus Massentierhaltung konsumiert. Auch die Politiker verhalten sich, quer durch die Parteien, oft schizophoren, predigen Umweltschutz und lassen noch mehr Straßen bauen, noch mehr Flugzeuge starten und landen.

„Wir haben viele einzelne Schlachten gewonnen, aber noch nicht den Kampf für eine lebenswerte Gesellschaft auch morgen“, beurteilt Blanche Weber, langjährige Koordinatorin und zudem ehrenamtliche Präsidentin des Mouvement écologique (Meco) die Lage. Die Umweltschutzorganisation setzt sich für nachhaltige Entwicklung, Erhalt von Natur und Umwelt und die Verknüpfung von Ökologie, Wachstum und Sozialem ein. „Luxemburg hat ein grundsätzliches Problem durch sein schnelles Wachstum“, sagt Blanche Weber. „Da geht noch manches in die falsche Richtung.“

Wobei globale Tendenzen den Einsatz für Mensch und Natur nicht einfacher machen, zudem sie den Bürgern das Gefühl vermitteln, als einzelner eh nichts ausrichten zu können. Blanche Weber sieht die Politik in der Verantwortung, endlich etwas Grundlegendes an den Strukturen zu ändern. Verhältnisse so schaffen, dass das Verhalten sich ändert, sei der richtige Ansatz. „Standards heben, Limits setzen“, nennt dies Buchautor Michael Kopatz („Ökoroutine“). Ihn hatte der Meco sich im Jubiläumsjahr zu einem Gast-

vortrag eingeladen, weil Kopatz' Ideen erfrischend sind und der Einsatz für die Ideale auch nach 50 Jahren noch Spass machen soll.

Bei den Mitgliedern, rund 2700 an der Zahl, genießt der Verein volles Vertrauen. Einer internen Umfrage im Frühjahr 2018 zufolge bescheinigten sagenhafte 99 Prozent der Teilnehmer der Umweltorganisation, sie sei „fachlich kompetent“. 94 Prozent stuften sie als „innovativ“ ein und fanden, sie sei „Vorreiter neuer Ideen“. Auch zeigten sich 96 Prozent zufrieden mit der Kommunikationsstrategie des Vereins. „Es bestehe ein guter Ausgleich zwischen Kritik und konstruktiven Vorschlägen, wurde uns signalisiert“, freut sich Blanche Weber.

„Rund 350 Konferenzen und Rundtischgespräche haben wir sicherlich im Laufe der vergangenen 50 Jahre organisiert“, schätzt Blanche Weber. Kein Wunder, dass der leidenschaftliche Debattierclub sich zum Geburtstag eine Ideen-Werkstatt geschenkt hat. Jeder, der wollte, konnte in dem Denk-Atelier Mitte November 2018 seine Anregungen zu einem gesellschaftlichen Paradigmenwechsel einbringen. Die wichtigsten Schlagworte waren „Bürger-Zufriedenheit“, „gelebte Kreislaufwirtschaft“ und, als ganz wichtig eingestuft, „mehr Zeit zum Mitmachen“, um sich in partizipativen Prozessen einbringen und sich informieren zu können.

Welche Zukunft ist wünschenswert?

„In der Diskussion wurde deutlich, dass – wie auch immer eine wünschenswerte Zukunft aussehen mag – der Mensch und insbesondere die Zufriedenheit der Bevölkerung im Mittelpunkt stehen muss“, berichtet Blanche Weber. „Es geht also um eine Abkehr von reinen wirtschaftlichen Zielen und dem Bruttoinlandspro-

dukt als das Maß aller Dinge hin zu neuen Wertefragen.“

Solch ein gesellschaftlicher Wertewandel werfe natürlich Grundsatzfragen auf, etwa zum Wirtschaftssystem und zur Rolle des Staates. Konkret hätten Teilnehmer der Denk-Fabrik die Frage gestellt, ob nicht Geld, Spekulation und der schwindende Zusammenhang zwischen Lohnarbeit und Wirtschaftswachstum auf den Prüfstand gehörten. Denn Grund, Boden oder Energie seien als Handelsware auch Spekulationsobjekte, was es einer auf andere Werte bedachten Gesellschaft erschwere, angestrebte Ziele, wie bezahlbares Wohnen und die Umstellung auf dezentrale erneuerbare Energien, auch zu erreichen.

Uli Botzler

Info

Die Geburtsstunde der Umweltorganisation schlug im geschichtsträchtigen Jahr 1968, als junge Leute frischen Wind in die Gesellschaft bringen wollten. „Association de la jeunesse luxembourgeoise pour l'étude et la conservation de la nature“ (A.J.L.E.C.N.) nannten sie ihren Club, der ab 1975 „Jeunes et Environnement“ hieß, ehe 1981 der heutige Name „Mouvement écologique“ gewählt wurde. Rund 250 Freiwillige unter den rund 2700 Mitgliedern sind das Jahr über auf nationaler Ebene und in den sieben Regionalsektionen sowie thematischen Arbeitsgruppen aktiv. Regelmäßig lädt der Meco, der fünf Mitarbeiter beschäftigt, Bürger zu Vorträgen und Diskussionsrunden ein. Das Programm steht auf den Internetseiten unter www.meco.lu.